

Carmen Klever war die Cleverste

VWA Bildungspreis verliehen

RNZ. Gute Leistung lohnt sich. Gleich an zwei Heidelberger Schulen wurde in den letzten Tagen der VWA Bildungspreis vergeben.

> **An der Julius-Springer-Schule** wurde bei der diesjährigen Abschlussfeier der kaufmännischen Berufsschule die angehende Rechtsanwaltsfachangestellte Carmen Klever wegen ihrer erstklassigen schulischen Leistungen aus fast 500 Absolventen ausgewählt. Oliver Frank, Geschäftsführer der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie, überreichte ihr den Preis, der mit 200 Euro dotiert ist.

> **An der Willy-Hellpach-Schule** erhielt die Klasse 3KI1 wegen ihres außergewöhnlichen Engagements den Preis. Die angehenden Industriekaufleute hatten fünf Klassenzimmer umgestaltet. Auch sie können sich nun über 200 Euro freuen.

> **An der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie (VWA)** kann man den Bachelor of Arts in Business Administration und den Betriebswirt in sechs bis acht Semestern im Abendstudium erwerben. Das Studium ist auch ohne Abitur möglich. Der Bildungspreis wird an zahlreichen anderen kaufmännischen Schulen in der Region vergeben. Gesponsert wird er von der Sparkasse Heidelberg.

Engagiert und zielstrebig

YWPA-Preis ging an Anna Stamm



RNZ. Anna Stamm vom Hölderlin-Gymnasium ist die diesjährige Preisträgerin des „Young Women in Public Affairs“-Preises (YWPA), den der Zonta-Club Heidelberg bereits zum sechsten Mal vergab. Anna Stamm machte dieses Jahr ihr Abitur, ist vielfältig engagiert und

gezeichnet: Anna Stamm. Foto: RNZ
Ihr Hauptinteresse gilt dem Projekt „ein Haus für Kinder“, in dem sie auch während ihres künftigen Studiums weiterarbeiten möchte. In den kommenden Monaten möchte Anna ein soziales Jahr in Ghana absolvieren.

Die Initiative für den YWPA-Preis geht auf die internationale Dachorganisation „Zonta International“ zurück. Es sollen Schülerinnen der Oberstufe ausgezeichnet werden, die sich im öffentlichen Leben, in der Politik und in gemeinnützigen Organisationen einsetzen. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert. Anna Stamm hat nun die Möglichkeit, sich mit den Preisträgerinnen der anderen Zonta-Clubs für den Distriktpreis von 500 US-Dollar zu bewerben. Auf internationaler Ebene werden weitere Preise zu je 1000 US-Dollar vergeben.

Andrea Koester, die Präsidentin des Zonta-Clubs Heidelberg, freut sich, dass sich drei Schülerinnen aus drei verschiedenen Heidelberger Gymnasien für den Preis beworben haben. Dafür mussten fünf präzise Fragen nach genau vorgegebenen Richtlinien beantwortet werden. Dabei ging es um das Engagement im schulischen Bereich, die sozialen Aktivitäten im außerschulischen Bereich, das Verständnis für andere Länder und Ethnien, die Stellung der Frau im eigenen Land und weltweit.

Kunstblut und Kraftausdrücke

Theatergruppe „Rampig“ lässt im Haus der Jugend Goethes Faust im 21. Jahrhundert auferstehen – Gemischte Reaktionen im Publikum

Von Alena Dörfler

„Ich will ficken!“, schreit Nils Kirschgeßner. Die Theatergruppe Rampig präsentiert im Haus der Jugend „Faust Vol.1“ frei nach Goethe, und der 23-Jährige spielt die Hauptfigur in einem Stück, über das sich streiten lässt.

In der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts befindet er sich auf der Suche nach dem Sinn des Lebens – Vulgärsprache inklusive. Orientierungslos kann er sich nicht entscheiden: Der Einfachheit halber mit dem Strom schwimmen oder gegen die bestehende Gesellschaftsordnung rebellieren? Dazu passend ein oberflächliches Gretchen, das einfach nur glücklich sein möchte.

Wie im Urfaust steht die Frage nach Erkenntnis im Vordergrund. Ansonsten ist alles anders: Gretchen wird gleich von mehreren jungen Damen dargestellt, und Mephisto existiert in weiblicher und männlicher Form.

Gott gibt es nicht – für Kenner des Klassikers schwer verständlich. Eine Zuschauerin hat deshalb eine Empfehlung parat: „Man sollte auf jeden Fall vor Beginn das Programmheft gelesen haben, sonst ist das Stück wirklich schwer zu verstehen.“ Ebenso ist ein roter Faden, außer der des exzessiven Gebrauchs von Kunstblut, schwer zu erkennen. Als dann Florian Haub, der das Herz von Faust verkörpert, auch noch mit einer Schere ein echtes Schweineherz zerstückelt, sieht man dem



Der weibliche Teil von Mephisto (rechts) hat Gretchen fest im Griff. Zu diesem Zeitpunkt des Stücks ist noch alles in Ordnung, noch ist Gretchen nicht blutgetränkt. Foto: Alex

Publikum den Ekel förmlich an: „Wir wollten die Zuschauer schockieren, ich glaube, das ist uns auch ziemlich gut gelungen“, freut sich der Abiturient. Am Ende des Stücks sieht die Bühne aus wie ein Schlachtfeld: Blut, Dreck und Wasser vermischen sich zu einer ekligen Pampe, die den Boden bedeckt.

Mangelnde Liebe zum Detail kann man weder Regisseurin noch Schauspielern vorwerfen. Und viele Gedanken haben sie sich auch gemacht. Dennoch:

„Mit den Körperflüssigkeiten und dem ganzen Kunstblut hätte man ein wenig sparsamer umgehen können, aber die Intensität der Schauspieler hat mich sehr beeindruckt“, beschreibt eine Dame, deren Enkelin in dem Stück mitwirkt, ihre gemischten Gefühle. Die Meinungen über das Stück gehen weit auseinander, von überschwänglichem Lob bis zur Verurteilung: „Das Stück war überwältigend. Es war ein Schlachtfeld voller Worte und Emotionen!“, zeigt sich ein Zu-

schauer begeistert. Während ein anderer moniert: „Das Stück war schon gewöhnungsbedürftig, es war ein bisschen übertrieben, aber die Leistung der Akteure war in Ordnung.“ Insbesondere die vielen Kraftausdrücke haben das Publikum sehr gestört.

Über die Schwierigkeiten, die eine so moderne und innovative Aufführung mit sich bringt, war man sich allerdings bewusst: „Goethes Faust kann man einfach nicht gerecht werden, das war uns von Anfang an klar“, gibt Regisseurin Beata Anna Schmutz zu. Am Ende bleiben ein paar Fragen offen: Darf man einen Klassiker der Weltliteratur so frei interpretieren? Ist die heutige Jugend überhaupt so unglücklich und ohne Ziele, wie es uns „Rampig“ glauben lassen möchte? Und wäre es nicht eher die Aufgabe einer Jugendgruppe, Perspektiven aufzuzeigen, anstatt den Untergang von Moral und Werten auch noch zu zelebrieren?

Wer sich gerne selbst eine Meinung zu der provokanten Inszenierung bilden möchte, hat dazu noch am Donnerstag, 22. Juli (21 Uhr), am 23. Juli (11 und 21 Uhr) und am 24. Juli (18 Uhr) die Möglichkeit. Karten zu acht Euro (ermäßigt vier Euro) gibt es im Haus der Jugend, Reservierungen sind möglich unter Telefon 06221/602926 oder per E-Mail an na.schmutz@heidelberg.de oder karten@rampig.de.

Nur die Besten durften mit nach Heidelberg

Summer Science School: Begabte ausländische Jugendliche forschen für einen Monat in der Stadt

Von Alena Dörfler

Aufgeregtes Geschnatter in den verschiedensten Sprachen schallt über die Alte Brücke. Eine Gruppe von Jugendlichen hat sich vor dem Brückentor versammelt und betrachtet bei schönstem Wetter den Neckar. „Heidelberg ist so schön grün, und der Neckar ist ein schöner Fluss. Es sieht hier ganz anders aus als in amerikanischen Städten“, beschreibt der siebzehnjährige Oliver Curtis aus Ohio seinen ersten Eindruck von der Stadt.

Oliver ist einer der 19 Teilnehmer der „International Summer Science School“ (ISH), die von der Stadt Heidelberg seit 1996 organisiert wird. Vom 18. Juli bis zum 14. August erhalten die naturwissenschaftlich begabten Nachwuchsforscher, die aus den Partnerstädten Heidelbergs sowie erstmals auch aus den USA und Australien kommen, die Gelegenheit, das wissenschaftliche Arbeiten in Forschungseinrichtungen Heidelbergs kennen zu lernen. Der Begleiter der australischen Schüler und Direktor des

National Youth Science Forum, Geoffrey Burchfield, betont: „Heidelberg ist in Australien berühmt für seine Naturwissenschaften. Dies sah man auch daran, dass die Bewerberzahl für Heidelberg die höchste war. Wir schätzen darum die Möglichkeit besonders, die uns die Stadt

werden sie in Zweiergruppen in den verschiedenen Forschungseinrichtungen Heidelbergs arbeiten.“ „Ich werde in der Krebsforschung das wissenschaftliche Arbeiten erlernen und freue mich schon sehr darauf, da Heidelberg für seine herausragende Forschung auch bei uns in

Queensland bekannt ist“, zeigt sich der Australier Brandon Binnie (17) begeistert. Und auch seine Landsfrau Jessica Strawbridge (17) aus Adelaide ist begeistert von ihrem Aufenthalt in Heidelberg: „Ich freue mich schon besonders auf den Schlossbesuch!“

Beteiligt sind in diesem Jahr an der Science School das Biochemie-Zentrum Heidelberg, das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ), das Europäische Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL), das

Explo Heidelberg, das Heidelberger Institut für Pflanzenwissenschaften, das Max-Planck-Institut für Astronomie, das Max-Planck-Institut für Kernphysik, das Universitätsklinikum und das Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg.



Sie kommen aus den Partnerstädten sowie aus den USA und Australien – und alle schwärmen jetzt schon vom schönen Heidelberg. Foto: Stefan Kresin

Heidelberg eröffnet hat, und haben deshalb auch nur unsere besten Schüler mitgebracht.“

Zunächst werden die Schüler gemeinsame Einführungstage im Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) verbringen. Im Anschluss daran

Dunkle Geschichte, hautnah

Israelische und deutsche Schüler sahen gemeinsam den Film „Wiedersehen in Hoffenheim“

Von Alena Dörfler

Selten hat man Jugendliche in der Schule einen Film so aufmerksam und ruhig betrachten sehen. Die Rede ist von dem Streifen „Wiedersehen in Hoffenheim – Menachem und Fred“, der im Rahmen des diesjährigen Seminarurses „Israel“ und dem dazugehörigen Austauschprogramm mit israelischen und deutschen Schülern an der Elisabeth-von-Thadden-Schule gezeigt wurde.

Der Film handelt von den beiden Brüdern Menachem Mayer und Fred Raymes, die während des Zweiten Weltkriegs, von Emil Hopp, dem Vater des Milliardärs und TSG-Hoffenheim-Sponsors Dietmar Hopp, aus ihrem Haus vertrieben wurden. Die Eltern starben im Konzentrationslager und die Brüder wanderten in die USA und nach Israel aus. Jahrelang sahen sie sich nicht, bis sie sich in Hoffen-

heim ihrer Kindheit und ihrem Schicksal stellen und diesen Prozess für die Nachwelt festhielten.

Einige der israelischen Schülerinnen waren von dem Film derart ergriffen, dass sie mit Tränen in den Augen den Vorführraum verlassen mussten. „Es war sehr emotional und ich fühle mich durch solche Bilder mit meiner eigenen Kultur stärker verbunden“, erklärt die 16-jährige Sivan Katz, eine der israelischen Teilnehmerinnen des diesjährigen Jugendaustausches.

Dennoch sind die israelischen Schüler Deutschland gegenüber sehr positiv eingestellt und wissen, dass man zwischen den Deutschen von damals und den Deutschen von heute differenzieren muss: „Die deutschen Schüler sind offen und freundlich. Sie haben uns hier herzlich willkommen geheißen. Von Rassismus bekommt man hier nichts zu spü-

ren“, lobt die Israelin Roten Ziv. Aber auch die deutschen Schüler zeigten sich beeindruckt von dem Dokumentarfilm, der ihnen ein Stück regionale Geschichte näherbringt. Der 18-jährige Leonard Döpp beurteilt: „Es gibt ja wirklich viele Filme über den Holocaust, aber dieser handelt von Heidelberg. Man kennt die Bilder und natürlich die Familie Hopp. Das macht es so spannend.“

Und so ließ es sich auch Rüdiger Hopp, einer der Protagonisten und stadtbekanntester Bürger, nicht nehmen, mit den insgesamt vierzig Schülern beider Nationalitäten im Anschluss an den Film eine Diskussionsrunde zu beginnen. Die Stimmung hierbei war, wie auch schon während der Filmpräsentation, sehr ernsthaft und von Respekt gegenüber dem Zeitzeugen geprägt.

Insbesondere die deutschen Schüler zeigten sich erstaunt, aber auch beein-



Es war eine bewegendere Erfahrung der israelischen und deutschen Schüler, als sie im Elisabeth-von-Thadden-Gymnasium mit dem Zeitzeugen Rüdiger Hopp über den Film „Wiedersehen in Hoffenheim – Menachem und Fred“ diskutierten. Foto: Stefan Kresin

druckt, dass eine Familie, die so in der Öffentlichkeit steht wie die Hopps, bereit war, über das Fehlverhalten ihres Vaters, des SA-Anführers Emil Hopp, Auskunft zu erteilen und sogar ein Buch zu finanzieren, in dem dieser angeprangert wird. Vorbildliche Vergangenheitsbewältigung

in Reinform. So ist denn die Partnerschaft der beiden Schulen, die vor drei Jahren begann, ihrem Ziel, den Jugendlichen neue Impulse für eine eigene Aufarbeitung der Geschichte zu liefern, mit dieser Veranstaltung ein gutes Stück näher gekommen.

JUGEND IN KÜRZE

Projekttag an der Hotelfachschule

Die Hotelfachschule im Buchwaldweg 6 lädt am Donnerstag von 9.30 bis 14 Uhr zum „Projekttag der offenen Tür“. Zum einen können sich Interessierte über die Abschlüsse der Schule informieren, zum anderen stellen 26 Schülergruppen ihre Projekte vor. Die besten Arbeiten werden prämiert.

Ist Fair Trade möglich?

Zum fünften Mal veranstaltet das Schülerfriedensbüro Heidelberg die Tourstation der UN-Jugenddelegierten. Diese begleiten die deutsche Delegation zur UN-Generalversammlung in New York als Stimme der Jugend. Vorher reisen sie quer durch Deutschland und sammeln Forderungen der Jugendlichen. Am morgigen Donnerstag sind sie in Heidelberg, von 9 bis 16 Uhr geht es im Gemeindehaus der Provenzenkirche (Karl-Ludwig-Straße/Ecke Hauptstraße) mit Vorträgen und Workshops um das Thema „Ist Fair Trade in einer globalisierten Welt möglich?“ Eine Anmeldung ist noch unter <http://sfb-hd.org/tourstation.php> möglich.

„Physical Funk“ feiern im Ziegler

Die Heidelberger HipHop-Tanzgruppe „Physical Funk“ wurde Deutscher Meister und hat sich für die Weltmeisterschaft Ende Juli in Las Vegas qualifiziert. Darum steigt am Freitag, 23. Juli, im Ziegler (Bergheimerstraße 1b) eine Support-Party – denn die Flugtickets in die USA sind teuer. „Physical Funk“ werden ihre Meisterschaftskür tanzen. Beginn ist um 22 Uhr, der Eintritt beträgt fünf Euro.